

deutschen Volkes. Wenn wir die 51 Namen der Krieger, die am »Nationalkrieg« 1870/1 nur teilgenommen haben, mit den Gefallenen und Vermißten der beiden Weltkriege vergleichen (1914/19: 56 von 355 Teilnehmern. 1939/47 aber 117), dann sagen diese Zahlen auch dem auswärtigen Leser etwas von unserem Schicksal. Wu

14 Pforzheim im Mittelalter. Studien zur Geschichte einer landesherrlichen Stadt. Hrsg. Hans-Peter Becht (= Pforzheimer Geschichtsblätter 6). Sigmaringen: Thorbecke 1983. 254 S., III. Der vorliegende Band enthält Beiträge, die weit über den örtlichen Rahmen hinausgehen. Jürgen Sydow behandelt »Die Klein- und Mittelstadt in der südwestdeutschen Geschichte« nach dem heutigen Forschungsstand – und das ist, da »Großstädte« (wie Nürnberg) in diesem Raum fehlen, die Stadt schlechthin – in einem sehr lesenswerten Überblick. Ulf Dirlmeier widmet seinen Beitrag über die Führungsschichten und das Problem des sozialen Aufstiegs im späten Mittelalter in den süddeutschen Städten dem unvergeßlichen Erich Maschke. Joachim Schüttenhelm schreibt über die Münzpolitik von Baden und Württemberg im Merkantilismus (Geldversorgung und Edelmetallknappheit). Die anderen Beiträge gelten vorwiegend Pforzheim: der Herausgeber handelt über Pforzheim im Mittelalter (mit Ämterliste bis 1424, S. 58), B. Kirchgässner behandelt die weitreichenden Verbindungen des Heinrich Gödlin (Commercium et Connubium), Gerhard Fouquet die badische Stiftskirche Sankt Michael und ihr Stift, F. Wieland die Pforzheimer Münzgeschichte und R. Mürle Wappen und Siegel von Pforzheim. Zur Liste der Stiftsherren eine kleine Ergänzung: Franz Schertlin (S. 158) stammt aus der Leonberger Ehrbarkeit, studierte 1477 in Tübingen und starb 1524 als Domvikar in Speyer. – Unsere Stadtgeschichte wird durch den interessanten Band bereichert. Wu

Gerhart Nebinger: Pfaffenhofen an der Roth. (Selbstverl. der Marktgemeinde) 1982. 263 S., III.

Was die Marktgemeinde aus dem bayrischen Schwaben als Ortsgeschichte vorlegt, ist ein Muster einer modernen Ortsgeschichte, in der man zu den verschiedenen Bereichen Tatsachen findet, »die jeder Nachprüfung standhalten und nachweisbar sind«. So finden wir nicht nur die Namen und Daten der Herrschaft (der Fugger), sondern auch der Schmiede und Juden, nicht nur Bürgermeister und Ehrenbürger, sondern auch die Namen und Fakten aller eingemeindeten Teilorte. Dem Ehrenbürger Hermann Köhl, dem Ozeanflieger (Ahnentafel S. 153), möchten wir noch seinen Bruder Franz Köhl hinzufügen, der einer der besten Offiziere unter Lettow-Vorbeck in Ostafrika war (zu S. 151). Der Herausgeber und Mit-Verfasser hat den Band durch zahlreiche Register erschlossen: nicht nur Orte und Personen, auch Hausnamen und Heiligennamen sind hier erfaßt. Flurkarten und Bilder ergänzen den Text. Wir möchten das Buch nach Inhalt und Anlage jedem empfehlen, der eine Ortsgeschichte schreibt. Wu

Herms Bahl: Ansbach. Strukturanalyse einer Residenz vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Verfassung, Verwaltung, Bevölkerung und Wirtschaft (= Mittelfränkische Studien 1). Ansbach: Historischer Verein für Mittelfranken 1974. 391 S., zahlr. Tab.

Die Dissertation von H. Bahl aus der Schule von H. H. Hofman erschließt neue Erkenntnisse und Betrachtungsweisen. So sehr das Ansehen einer Residenzstadt durch die Anwesenheit des Hofes gehoben wird, so wenig haben Bürger und Stadtverwaltung tatsächliche Vorteile gehabt. Das liegt daran, daß die Landesregierung immer wieder in die örtlichen Verhältnisse eingreift, daß sie die Rechtsgrenze (Fraisch) bis an die Stadtmauern vorschiebt, daß Hof, Adel und Beamte nicht der Stadt unterstehen und auch nicht an die Stadt Steuer zahlen, daß die Hofhandwerker sich ebenfalls den städtischen Ordnungen entziehen. Dagegen belastet die »Übersetzung vieler Berufe« der Handwerker, die sich falsche Hoffnungen machen, oder der Arbeitslosen, die sich in der Residenz Verdienstmöglichkeiten erhoffen, den Stadthaushalt. Auch die Rolle der Garnison wird untersucht. Bahls exakte und stoffreiche Untersuchung